



**Sportentwicklungsbericht 2009 / 2010**  
**Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland**  
**Köln, 15. Juli 2011**

**Sportentwicklungsbericht**  
**16 sportpolitische Bewertungen und Konsequenzen**

Der Sportentwicklungsbericht 2009/2010, von Prof. Dr. Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule erarbeitet, analysiert die Situation und Entwicklung der Sportvereine in Deutschland. Der Deutsche Olympische Sportbund legt parallel mit der Veröffentlichung dieser Studie im Juli 2011 die nachfolgenden „16 sportpolitische Bewertungen und Konsequenzen“ vor, die die Interpretation und Bewertung der Sportentwicklungsberichte sowie deren Aufarbeitung in den Verbänden und Vereinen unterstützen sollen.

**Vereinsförderung und Sportinfrastruktur sichern und ausbauen**

**1. Öffentliche Förderung des Vereinssports stärken und auch als Wirtschaftsförderung begreifen**

Der Sportverein ist der am stärksten gemeinwohlorientierte Ort des Sporttreibens. Die Integrationseffekte von Sportvereinen sind rund drei Mal stärker wie die kommerzieller Einrichtungen. Eine Reduzierung öffentlicher Zuwendungen würde zu einem signifikanten Anstieg von Vereinsinsolvenzen führen. Öffentliche Förderung des Vereinssports ist zugleich Wirtschaftsförderung. Sportvereine sind zunehmend Arbeitgeber. Die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine an Bund, Länder und Gemeinden betragen – so bereits der zweite 2009 veröffentlichte Sportentwicklungsbericht – rund 822 Mio. € pro Jahr. Sportvereine erzeugen zudem wirtschaftliche Multiplikationseffekte.

**2. Kommunale Vereinsförderung weiterentwickeln**

Die Ausgaben der Vereine für Trainerinnen und Trainer bzw. Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Sportveranstaltungen, Wartungspersonal, Gema-Gebühren, Versicherungen, Reisekosten, Übungs- und Wettkampfbetrieb sowie allgemeine Verwaltung sind signifikant gestiegen. Neben den Reaktionsmaßnahmen der Vereine und Verbände (z.B. Ausbau der Beratungsangebote der Verbände, Beitragserhöhungen) muss zukünftig durch eine zeitgemäße, verstetigte und den umfassenden Gemeinwohlbeiträgen entsprechend angemessene öffentliche, insbesondere kommunale, Sportvereinsförderung der zunehmenden Kostenbelastung der Vereine Rechnung getragen werden.

### **3. Vereinsbezogene Bauförderprogramme intensivieren und Infrastruktur in Großstädten verbessern**

Im Jahr 2006 investierten 5,5 % der Sportvereine (absolut: 5.000 Vereine) jeweils mehr als € 10.000,- in eigene Baumaßnahmen. Im Durchschnitt wendeten diese Vereine einen Betrag von gut € 80.000,- auf. Setzt man diese Werte in Beziehung zu den Zuschüssen für vereins-eigenen Sportanlagenbau, wird deutlich, dass Anschub- bzw. Anreizprogramme zum vereinseigenen Sportanlagenbau einen volkswirtschaftlichen Mehrwert generieren. Angesichts einer zunehmenden Verantwortungs- und Eigentumsübernahme der Vereine an Sportstätten kommt der vereinsbezogenen Förderung von Bau, Modernisierung und Sanierung von Sportanlagen eine wachsende Bedeutung zu. Zudem stellen die herkömmlichen Förderlinien überwiegend auf die Mitfinanzierung kommunalen Sportstätteneigentums ab.

Ein Drittel der Sportvereine in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern haben existenzielle Probleme. Das Hauptproblem ist die unzureichende zeitliche Verfügbarkeit von Sportanlagen. Somit sind in Großstädten die Engpässe bei Sportanlagen für die Vereine Existenz bedrohlicher als z.B. Probleme im Bereich Ehrenamt. In Städten zwischen 100.000 und 500.000 Einwohner rangiert dieser Problembereich auf Platz zwei direkt nach Problemen im Bereich des Ehrenamts.

Die Nutzung öffentlicher Sportanlagen durch Vereine wird zunehmend erschwert durch die flächendeckende Etablierung von Ganztagschulen. Diese belegen Anlagen in der Schule bis in den Nachmittag hinein, womit neue Konkurrenzen und Kapazitätsengpässe entstehen.

### **4. Finanzmanagement der Vereine verbessern**

76,2 % der Sportvereine in Deutschland (69.000 Vereine) erhalten direkte Zuschüsse aus der öffentlichen Sportförderung (inkl. Zuschüsse von Sportorganisationen). Aber nur etwa 4,5 % der Sportvereine partizipieren an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand (z.B. über Arbeitsämter, Städtebauförderung) und 0,5 % an europäischen Fördermitteln. Entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landessportbünde könnten das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen.

## **Kooperationen intensivieren**

### **5. Kommunale Kooperationen fördern**

Die Zusammenarbeit der Sportvereine mit Kommunalpolitik und -verwaltung sowie mit anderen Akteuren des Gemeinwohls vor Ort gewinnt an Bedeutung, da nicht zuletzt an diesen Aktivitäten der kommunalpolitische Stellenwert des Sports bemessen wird. Darüber hinaus können sich in kommunalen Netzwerken Synergieeffekte für alle beteiligten Organisationen ergeben und sich die Handlungsmöglichkeiten der Sportvereine erweitern. Das Kooperationspektrum geht somit perspektivisch weit über die Zusammenarbeit von Sportverein und Sportamt hinaus und erstreckt sich auf alle Politikfelder und kommunale Ämter.

### **6. Zusammenarbeit mit Schulen unterstützen**

Eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen wirkt für die Sportvereine problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlerinnen und -sportlern. Es ist notwendig, kooperationswilligen Sportvereinen Orientierungshilfen und Good-Practice-Sammlungen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus braucht es verbindliche Rahmenbedingungen vor Ort und ein belastbares politisches Unterstützungsumfeld, welche die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen „auf Augenhöhe“ gewährleistet.

## Zielgruppenorientierung stärken

### **7. Anteil weiblicher Führungskräfte erhöhen**

Gerade ein Viertel aller ehrenamtlichen Vorstandspositionen in Sportvereinen sind mit Frauen besetzt. Dabei gelingt es Vereinen mit einem deutlichen Anteil an Frauen in Führungspositionen – auch unabhängig vom Frauenanteil in der Mitgliederschaft – besser, Übungsleiter zu binden bzw. zu gewinnen. Auch Probleme mit der demographischen Entwicklung sowie finanzielle Problemlagen sind geringer ausgeprägt. Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder scheint somit eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung darzustellen.

### **8. Integration von Migrantinnen und Migranten intensivieren**

Die Integration von Migrantinnen und Migranten ist eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe, zu der die Sportvereine mit rund 2,6 Mio. Mitgliedern mit Migrationshintergrund einen wichtigen Beitrag leisten. Darüber hinaus zeigt sich, dass Sportvereine mit einem hohen Migrantenanteil in einigen Bereichen geringere personenbezogene Organisationsprobleme aufweisen. So haben sie weniger Probleme mit Auswirkungen der demografischen Entwicklung und der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und -sportlerinnen. Von zunehmender Bedeutung sind Vernetzungen von Vereinen mit Migrantenorganisationen, spezifische Angebote für Mädchen und Frauen, langfristig verstetigte öffentliche Förderungen der Integrationsarbeit der Verbände und Vereine sowie die Förderung freiwilligen Engagements von und mit Migrantinnen und Migranten in Sportvereinen.

### **9. Aktiver Umgang mit den Auswirkungen des demographischen Wandels**

Analysen zeigen, dass gegenwärtig bereits 40.000 Sportvereine in Deutschland in ihrem Handeln von den Auswirkungen des demographischen Wandels betroffen sind. Besonders deutlich spüren dies mittelgroße und große Mehrspartenvereine. Der aktive Umgang mit den Auswirkungen des demographischen Wandels hilft Probleme der Mitgliederbindung und –gewinnung signifikant zu reduzieren. Sportvereine müssen demographiesensibler und strategiefähiger werden, insbesondere in Bezug auf die Zielgruppen der Älteren und Familien.

## Zukunftsorientierte Handlungsfelder gestalten

### **10. Gesundheitssport in den Vereinen stärken**

Insgesamt bieten gut 30 % der Sportvereine in Deutschland Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Für das Vereinsmanagement gilt, dass Gesundheitssportangebote im Sportverein Probleme der Mitgliederbindung und -gewinnung reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Zugleich steigen jedoch Ausgaben für Trainerinnen und Trainer bzw. Übungsleiter und Übungsleiterinnen an und der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst.

### **11. Bildungsoffensiven fortsetzen**

Sportvereine, die systematisch in die Qualifizierung ihrer ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren, weisen signifikant geringere Zukunftsprobleme auf. Bereits ein Drittel der Vereine verfügt über eine für die Aus- und Weiterbildung zuständige Person; knapp über die Hälfte der Vereine übernehmen Kosten für Aus- und Weiterbildungen. Solche Bildungsinvestitionen sind ein wichtiger Faktor, um in den Bereichen Personal (ehrenamtliche Funktionen, Übungsleiter und Übungsleiterinnen), Mitglieder und Finanzen erfolgreich zu bestehen. Eine solche Aufgabe besitzt auch eine wichtige verbandspolitische Dimension.

## **12. Veranstaltungen in den Sportvereinen stärken**

Sportvereine, bei denen ein hoher Mitgliederanteil an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilnimmt, haben geringere Probleme in Bezug auf die Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Zu vermuten ist, dass gesellige Veranstaltungen den Zusammenhalt im Verein verbessern und auf diese Weise auch helfen, neue Ehrenamtliche zu motivieren.

## **13. Bedürfnisse leistungssportorientierter Vereine berücksichtigen**

Sportvereine mit Kaderathletinnen bzw. -athleten gehen durchweg häufiger Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen, Kindergärten, Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Anbietern ein als Sportvereine ohne Kaderangehörige. Insofern ist eine Leistungssportorientierung von Sportvereinen im Sinne der kommunalen Integration funktional. Sportvereinen mit hoher Kaderdichte fällt es leichter, ehrenamtliche Funktionsträgerinnen bzw. -trägern sowie von Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie jugendliche Leistungssportler und -sportlerinnen zu gewinnen. Gleichzeitig weisen diese Sportvereine spezifische Problemmuster auf (z.B. Kosten des Wettkampfbetriebes, finanzielle Situation, Sportanlagenversorgung).

## **14. Sportvereine im Kampf gegen Doping stärker motivieren**

Die Sportvereine in Deutschland bemessen den Hilfen der Sportbünde und -verbände im Kampf gegen Doping lediglich eine mittelmäßig wichtige Bedeutung bei. Diejenigen Vereine, die sich in der Dopingprävention engagieren, bewerten die entsprechenden Hilfen jedoch als sehr wichtig. Insofern gewinnt der Kampf gegen Doping im Kontext aller Unterstützungsleistungen der Sportbünde und -verbände an Stellenwert, wenn die Vereine sich umfassender auf dem Feld der Dopingprävention engagieren sollen.

## **Vereinsanalysen weiterentwickeln**

## **15. Unterstützungsangebot auf die Bedürfnisse der Sportvereine anpassen**

Anhand der Sportentwicklungsberichte lässt sich das bestehende Unterstützungsangebot für verschiedene Vereinstypen (z.B. kleine/große Vereine, Vereine mit vereinseigenen Sportanlagen, Sportartenorientierung) und unterschiedliche Unterstützungsziele spezifizieren. Auf diese Weise können Unterstützungsleistungen zielgerichteter und passgenauer zum Einsatz kommen. Hierbei ist die Vereinsgröße allein nicht mehr das zentrale Analysekriterium – weitere Kriterien wie z.B. Haushaltsvolumina, Abteilungszahl, Anlageneigentum, Sportartenorientierung etc. sind von zunehmender Bedeutung.

Auch Umfeldfaktoren sind bei zukünftigen Vereinsanalysen stärker zu differenzieren – z.B. nimmt der Problemdruck von Vereinen mit der Größe der Städte, insbesondere ab 100.000 bzw. nochmals ab 500.000 Einwohnern, zu.

## **16. Sportentwicklungsbericht fortführen**

Der Sportentwicklungsbericht hat sich als Analyse- und Steuerungsinstrument etabliert und unterstützt wissensbasierte Strategie- und Konzeptentwicklungen der Sportvereine und -verbände. Der gemeinwohlorientierte Sport ist auch zukünftig mit einem turbulenten Umfeld und vielfältigen Herausforderungen konfrontiert und benötigt entsprechende Daten und Grundlagen zur Weiterentwicklung. Der Sportentwicklungsbericht ist daher fortzuführen, methodisch weiterzuentwickeln und inhaltlich zu profilieren.